

SWR2 Wissen

Schultheater – Bühne fürs Leben

Von Detlef Berentzen

Sendung: Mittwoch, 26. August 2020, 08.30 Uhr
(Erstsendung: Samstag, 16. Februar 2019, 08:30 Uhr)
Redaktion: Lukas Meyer-Bankenburg
Regie: Autorenproduktion
Produktion: SWR 2019

Nach Jahren der Flaute erlebt das Theater an Schulen ein neues Hoch. Die Schulbühnen schaffen Raum, um sich auszuprobieren, selbst darzustellen und ein Werk zum Leben zu erwecken.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Atmo 01 (Carola Schwelien): *Wir machen es mit: Hey! – ein bisschen Stimme! (SchülerInnen) Hey! Hey!...Hey!....Nochmal... Hey....Hey!....*

O-Ton 01 - Schüler Tim:

Das Annehmen einer anderen Rolle hat auf jeden Fall schon einen Reiz, ich bin außerhalb der Schule an verschiedenen Stellen in Verbindung damit geraten, und deshalb hatte das Wahlfach „Literatur und Theater“ auch einen großen Reiz für mich und deshalb habe ich es auch gewählt.

Atmo 02: Proben-Atmo

O-Ton 02 - Carola Schwelien:

Ich würde euch bitten, jetzt wieder drauflos zu schreiben, nochmal vier Minuten: was tun eure Figuren, was wünschen die sich, wie fangen die an zu handeln?...

Atmo 03 (Mädchen): *Schönes Fräulein, darf ich's wagen... (Junge)...meinen Arm und Geleit ihm anzutragen...*

O-Ton 03 - Gillian Hughes:

...und er hat eine Rezension darüber geschrieben und hat gesagt, das, was die Schüler da gelernt haben in der Vorbereitung, in dem Schreiben von dem Stück und in dem Spielen, das lernen sie in keinem Schuljahr in anderen Fächern.

Atmo 04: *(vom Recorder) Elektronische Schreibmusik*

O-Ton 04 - Schülerin:

Sehr interessant, zu sehen, wie so etwas einfach entsteht und wie sich so etwas mit der Zeit entwickelt.

(Berentzen) Und jetzt willst du unbedingt Schauspielerin werden? Schülerin: Genau!

Atmo 04: Schreibmusik

Sprecherin:

„Schultheater – Bühne fürs Leben“. Von Detlef Berentzen.

Atmo 04: Schreibmusik

Atmo 05 (Carola Schwelien): *Erste Stufe: Stühle wieder wegstellen – Stühle rücken...Stimmen.*

Autor:

Schultheater fasziniert. Alles ist anders: Statt im üblichen 45-Minutentakt das vorgeschriebene Pensum zu lernen wird gespielt und zwar in einem umfassenden Sinn - Rollen werden ausprobiert, Phantasien entwickelt, Sätze gebaut, Dialoge geschrieben, Literatur rezipiert. Ob biographisches Theater, eigene Stücke oder die

Inszenierungen des modernen oder klassischen Theaters, es finden Begegnungen mit Körpern, Figuren, Ideen und den eigenen Möglichkeiten statt. Kein Wunder, dass das Baden-Württembergische „Landesinstitut für Schulentwicklung“ sich auf seiner Homepage selbst dafür beglückwünscht, ab dem Jahre 2012 die theatralische Form von Lernen und Begegnung endlich als reguläres Schulfach in den Oberstufen der Gymnasien eingeführt zu haben.

Sprecherin:

Der Oberstufenkurs „Literatur und Theater“ hat sich innerhalb erstaunlich kurzer Zeit an vielen Gymnasien Baden-Württembergs etabliert, und die Nachfrage seitens der Schülerinnen und Schüler scheint stetig zu steigen. Eine erfreuliche Entwicklung, die zeigt, dass man auf dem richtigen Wege ist.

Atmo 06 (Schnipsen/Klatschen): *Mephisto – Margarete...Gut!...Margarete – Faust...Faust Margarete...Mephisto Hexen...*

O-Ton 05 - Carola Schwelien:

Also ich glaube, dass es der ganz große Wurf ist, weil wir da tatsächlich noch mal ein Feld aufmachen, was spektakulär ist, einfach weil man ja auch in diesen Abiturfächern immer diese Aufgabe hat, als Schüler mit dem Kopf zu lernen, lernen, lernen, lernen und es geht immer über den Kopf. Wenn Du die Theaterpädagogik als was siehst, was mit Erfahrungen-machen zu tun hat, ist es ja so, dass die Schüler, das Theaterstück bzw. die Literatur über die Erfahrung des Theaterspielens kennen lernen. Das ist ein ganz anderer Zugang noch mal.

Autor:

Carola Schwelien. Die gelernte Schauspielerin arbeitet nach einer entsprechenden Zusatzausbildung seit Jahren als Theaterpädagogin am Melchinger Theater Lindenhof. Dort und in den Schulen der umliegenden Orte trainiert sie oft genug mit Schülerinnen und Schülern, macht Bürgertheater, organisiert Theaterclubs, betreut auch jedes Jahr die Melchinger „Schultheatertage“, hoch droben auf der Schwäbischen Alb. Immer wieder mit jenem Erfolg, der so viele am Schultheater begeistert.

O-Ton 06 - Carola Schwelien:

Es ist einfach toll zu sehen, wie Schüler, die auch in anderen Fächern oder in ihrem Leben vielleicht erst mal zurückhaltender sind und sich weniger trauen, in ganz vielen Fällen über diese Theaterarbeit an Selbstbewusstsein gewinnen, mutiger, frecher werden, sich mehr zutrauen. Also das ist eine Erfahrung, die wir immer wieder haben als Theaterpädagogen.

Atmo 7: *(Uwe Zellmer inszeniert im Theater Lindenhof mit SchülerInnen „Don Carlos“) Stimmen, Rufe, Schritte auf der Bühne...*

Autor:

Damit das Schultheater den aktuellen und hochgelobten Stellenwert bekam, brauchte es Pioniere, Vorkämpfer, Engagement. In allen Bundesländern. Auch in Baden-Württemberg. Die Mehrheit der Gründerinnen und Gründer des schwäbischen

„Theaters Lindenhof“ gehören zu dieser Avantgarde. Das haben sie bereits vor Jahrzehnten auf der Bühne des Reutlinger Theaters „Die Tonne“ bewiesen. Da waren sie größtenteils noch Schüler und Lehrlinge und führten ihr erstes Schultheaterstück auf – zu einer Zeit, als von einem „Theatertreffen der Schulen“, von einem Fach wie „Literatur und Theater“ noch gar keine Rede und freche Theaterarbeit in Schulen gar nicht vorgesehen war.

Atmo 07: *Plattenspieler, Tonarm setzt auf, Kratzen*

O-Ton 07:

aus „Klassenspiel“ – (Bernhard Hurm) Bericht über die Lage von 400 Jugendlichen mit Hauptschulabschluss im 77er-Jahr...

(Gitarre/Text) Wir sind 400 junge Leut' in dieser reichen Stadt, die viele Multimillionärs, doch wenig Arbeitsplätze hat...Lehrstellen sind viermal vierhundert da, Lehrlinge fünfmal vierhundert ja...

O-Ton 08 - Uwe Zellmer:

Vom Thema her war das die zweite Zeile: „Der abenteuerliche Alltag des Lehrlings Tom“. Bernie hat das damals gespielt, ... der war nun kein klassischer Lehrling, aber er hätte es sein können und hat das wunderbar verkörpert. In dieser Schultheater-AG waren wir vielleicht 20, 25, die Hälfte waren Lehrlinge, die durch ihren Berufsschultag da angezogen wurden. Die Dagmar war Friseurlehrling, die hat da die Hauptrolle gespielt, Bernie als Lehrling Tom und sie war seine Freundin. Und Dietlinde war das Flugblattmädchen.

Autor:

Uwe Zellmer, ein quicklebendiger Grandseigneur und „Geschichtensammler“, über den das SWR-Fernsehen neulich noch sagte, dass die süddeutsche Theaterlandschaft „ohne ihn bedeutend ärmer wäre“. Zellmer ist aber nicht nur Autor und Schauspieler, sondern auch seit Jahrzehnten engagierter und vom Land Baden-Württemberg ausgezeichnete Lehrer in Sachen Schultheater. Der studierte Sportlehrer und Germanist arbeitete in den 1970er-Jahren als ambitionierter junger Studienreferendar am Technischen Gymnasium der Reutlinger Steinbeis-Schule, gründete daselbst eine der ersten Schultheater-AGs und organisierte für Schüler und Lehrlinge immer wieder Freizeiten der Schülermitverantwortung (SMV), die zum Schreiben von Hörspielen und dem Spielen von Sketchen genutzt wurden.

O-Ton 09 - Uwe Zellmer:

Ich hatte in der 12. Klasse „Galilei“ als Thema, von einem gewissen Brecht.

(Berentzen) Ein gewisser...

Und da sind wir dann hingegangen und haben uns das angeguckt, das war eine sehr schöne Inszenierung vom Volker Heck mit Puppen, also der ganze Vatikan in Puppen, das war schon herrlich. Und dann habe ich ihn eingeladen in den Unterricht und dann blieben wir dran.

Autor:

Der erste große Erfolg von Zellers Schultheaterarbeit war im Jahre 1977 sein Stück „Klassenspiel“, die erwähnte „Geschichte des Lehrlings Tom“, gespielt von dem

blond gelockten und hochbegabten Schüler Bernhard Hurm, genannt Bernie. Ein Akteur, der für Spiel und Engagement inzwischen u.a. längst mit dem „Hölderlinring“ ausgezeichnet wurde und seit knapp 40 Jahren auf der Bühne des Theaters Lindenhof steht. Denn eben dieses Theater hat die begeisterte Amateur-Truppe um den späteren Studienrat Zellmer auf der Suche nach einer eigenen Spielstätte im Jahre 1981 ins Melchinger Leben gerufen – was man durchaus als die Geburt des weithin bekannten Regionaltheaters aus dem inspirierten Geist einer antiautoritären Schultheater-AG bezeichnen könnte.

Musik: „aus Klassenspiel“ – (Ensemble singt) *Lehrjahre sind keine Herrenjahre...*

O-Ton 10 - Uwe Zellmer:

Das „Klassenspiel“ haben wir, glaube ich, achtzehn Mal gespielt, über ein Jahr hinweg. Über zwanzig, die da mitgewirkt haben. Es gab die berühmte Wandzeitung in der Steinbeis-Schule zu Reutlingen: „Warnung vor den linken Rattenfängern! Lasst Eure Kinder nicht Theater spielen!“ Das war schon sehr außergewöhnlich. Und das gab dann den Grundstein für ein paar Mitmenschen zu sagen: also komm, das machen wir weiter!

Atmo 08: *Theaterwerkstatt – Klatschrunde 1...*

Sprecherin:

Landesinstitut für Schulentwicklung – Zurzeit deutet alles darauf hin, dass die fachlichen Anforderungen, die an Theaterlehrerinnen und Theaterlehrer gestellt werden, in Zukunft eher noch steigen werden. Je mehr ein Fach wie „Literatur und Theater“ normaler Bestandteil des gymnasialen Fächerkanons wird und je selbstverständlicher es als Abiturprüfungsfach gewählt wird, desto wahrscheinlicher ist es, dass an die Qualifikation der Lehrkräfte dieselben Maßstäbe angelegt werden wie bei anderen Fächern.

Atmo 09: *Theaterwerkstatt – Klatschrunde 2 ...*

O-Ton 11 - Carola Schwelien:

Wir sind ja da, um mit euch ein bisschen Theater zu spielen, einen Einstieg zu finden in das Stück von Goethe: „Faust“, Goethes Faust, und wir haben ja letztes Mal schon ein bisschen dazu improvisiert und heute machen wir damit weiter.

Autor:

Im Theaterraum des Mössinger „Firstwald-Gymnasiums“: Ein Klavier, ein CD-Spieler, dazu Tische, Stühle, jede Menge Fenster mit Blick ins Offene des späten Nachmittags. Der Raum an sich wirkt ein wenig nackt. Noch unbespielt. Jacqueline, Benedikt, Tim und einige andere Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sind allerdings schon gespannt: Carola Schwelien bereitet sie auf den Besuch der abendlichen Probe am Theater Lindenhof vor. Goethe steht dort auf dem Programm: „Faust spielen – Vom Himmel durch die Welt zur Hölle“, so der Titel des Stücks. Premiere ist im März. Schwelien stimmt die Kids auf das Stück ein, macht sie mit der Story bekannt. Es soll um Figurenentwicklung und Szenengestaltung gehen.

O-Ton 12 - Carola Schwelien:

Bevor ihr schreibt, gibt es eine Aufwärmphase, weil zum kreativen Prozess gehört, dass wir drei Sachen beachten, das eine ist Body, der Körper, Mind, die Birne, und dann kommt Soul oder Spirit und dann sind wir im Theater angekommen, deshalb müssen wir diese drei Stufen durchlaufen. Wenn wir das fertig haben, machen wir eine kleine Pause und dann fahren wir zum Theater hoch, treffen die Schauspieler und gucken mal, wie weit die gekommen sind. Es ist ein Experiment, wir werfen uns da einfach zusammen rein und haben einfach Spaß miteinander. Um viel mehr geht es eigentlich gar nicht.

***Atmo 10:** (Warm up) – Musik (Schwelien) Einfach durch den ganzen Raum...
...Musik...Rufe...Übertreibt ruhig!... .. Ihr steht alle an der Bushaltestelle und es ist eiskalt! Eins, zwei, drei und...Freeze!...*

O-Ton 13 - Gillian Hughes:

Jeder weiß, wie wichtig diese Fächer sind, also nicht nur Theater natürlich, Kunst, Musik. Es gibt Pädagogen, führende Pädagogen, die sagen, das sind die drei wichtigsten Fächer überhaupt an Schulen, alles andere kann man ja heutzutage im Internet nachschauen, aber die Schlüsselkompetenzen, die dadurch erworben werden, die kriegt man in keinem anderen Fach.

Autor:

Gillian Hughes, die verantwortliche Theaterpädagogin des Mössinger Firstwald-Gymnasiums. Eine gebürtige Engländerin – engagiert und begeistert. Nur heute ist sie, nicht nur wegen der nervenden Brexit-Debatte, ein wenig müde, sitzt am Rand des Geschehens, hat an der Schule ohnehin gerade aufwändige Proben für den „Kleinen Prinzen“ gehabt und ist froh, dass Kollegin Carola Schwelien vom „Lindenhof“ die neugierigen Kids mit dem Sound des alten Goethe bekannt macht...

***Atmo 10:** Warm up – szenisch mit Musik...Ihr habt ne Eins geschrieben...fünfzehn Punkte...Super! Ja, sehr gut...*

Autor:

Gillian nickt. Ja, das prüfungsrelevante Fach „Literatur und Theater“ hat die Schulen in den letzten Jahren beatmet, sie sehr belebt. Doch bräuchte es, so meint sie, im Grunde ob der großen Nachfrage schon jetzt mehr ausgebildetes Personal, auch mehr Stunden für die Entwicklung all der Kompetenzen, die mit der Theaterarbeit verbunden sind. Da könnten die Damen und Herren im Regierungspräsidium Tübingen ruhig mal ein Einsehen haben!

O-Ton 14 - Gillian Hughes:

Ich finde, die sollten eigentlich in den Theaterunterricht kommen und sehen, was wir da machen. Also dass es wirklich Hand und Fuß hat, dass die Schüler das ernst nehmen, dass es nicht bloß darum geht, dass wir Aufwärmspiele machen und dann einfach los spielen. Wir machen auch Theorie! Die lernen die Theorien von Stanislawski und Brecht kennen, wir schreiben auch Klausuren, also es hat wirklich Hand und Fuß. Wenn man erleben würde, wie manche am Anfang vom Schuljahr da stehen und wie sie dann nach einem halben Jahr sagen: Frau Hughes!... sie strahlen mich an und sagen Frau Hughes, ich habe jetzt keine Angst mehr vor der Klasse zu

stehen! Wenn's – in Anführungszeichen – „nur“ das wäre, dann wäre es unheimlich wertvoll.

Atmo 11: *Habt ihr Stifte dabei?... ..Stimmen...Tische rücken!!...Fragen...Papier wird verteilt*

O-Ton 15:

Wir haben ja drei Figuren, den Faust, Mephisto und das Gretchen. Schreibt bitte in der Ich-Form, in der Ich-Perspektive, was habe ich an, wie sehe ich aus, also Ich-Faust, Ich-Mephisto, Ich-Gretchen...ihr geht jetzt in die Figurenarbeit rein, ok?

Atmo 12: *Schreibmusik 2...*

Atmo 13: *(Uwe Zellmer inszeniert im Theater Lindenhof mit SchülerInnen „Don Carlos“)*

O-Ton 16a - Uwe Zellmer:

Ich wurde aufs Oberschulamt gebeten, und ich dachte, Gott weiß was kommt schon wieder. Und dann haben die mir da offenbart, durch Anregungen von Hannes Rettich, dem Kunstkoordinator bei Späth, gab es einen Theaterlehrer-Kurs, ob ich denn da wohl mitmachen möge? Und ich habe gesagt, das überlege ich mir. Da musste ich nicht lang überlegen und dann gab's diesen Theaterlehrer-Kurs, dann waren wir die ersten Dreißig, die dann die Theaterlehrer-Ausbildung oder -Hinführung oder so gemacht haben in Schwäbisch Hall, regelmäßig. War super.

Atmo 13: *(Uwe Zellmer inszeniert im Theater Lindenhof mit SchülerInnen „Don Carlos“) Kommentare, Rufe, Schritte auf der Bühne...SchülerInnen: Doch wachsend erneut sich des Stromes Wut/und Welle auf Welle zerrinnet...*

O-Ton 16b - Uwe Zellmer:

...Und da wurden dann auch sehr starke Kräfte eingeladen in allen Bereichen... (Berentzen)... als Lehrkräfte?

(Zellmer) Lehrkräfte! Also Theaterkräfte, Regie und Musik... war eine sehr gute Sache.

(Berentzen) War das eigentlich der Anfang hier in Baden-Württemberg von dieser Theatergeschichte, Schultheater?

(Zellmer) Ja, kann man sagen. Es gab sicher schon in Gymnasien, normalen Gymnasien, gab's sicher die eine oder andere Haustradition, aber Theaterlehrer war da der Anfang!

Autor:

Uwe Zellmer – nach den Reutlinger Anfängen viele Jahre Theaterlehrer in Tübingen und Regisseur von vielen Schultheateraufführungen rund um die Alb – Uwe Zellmer lobt noch heute die Kulturpolitik von Lothar Späth. Nachdem der Baden-Württembergische Ministerpräsident in Sachen Kultur anfangs noch recht zögerlich war, attestierte die Presse dem Christdemokraten gegen Ende der 1980er-Jahre einen regelrechten „Kunstrausch“. In alle Kulturbereiche wurde mächtig investiert, auch ins Theater. Auch ins Schultheater. Keine Unsummen, aber immerhin. Die

„Kunstkonzeption“, die Hannes Rettich, Späths Kunstkoordinator, voller Enthusiasmus entwickelt hatte, trug der Ministerpräsident im Jahre 1989 sogar als Regierungserklärung vor. Im Vorwort dieser „Kunstkonzeption“ stehen Sätze zu lesen, die gerade in Bezug auf das Fach „Literatur und Theater“ noch heute brandaktuell sind:

Sprecherin:

Kunst und Kultur haben den elfenbeinernen Turm verlassen, sie sind zu einer sozialen Notwendigkeit unseres Zusammenlebens geworden. Diese Entwicklung ist eine Herausforderung sowohl für die Bildungspolitik wie für die Kulturpolitik. Das Ziel einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung kann nur erreicht werden, wenn gleichzeitig neben die Wissensvermittlung eine Erziehung zur selbstverantwortlichen, kritischen und schöpferischen Gestaltung der Lebenswelt tritt. Wir brauchen Menschen mit kreativer Fantasie, die den Problemen der Gegenwart mit zukunftsgerichteten Ideen begegnen.

O-Ton 17 - Uwe Zellmer:

Da gab's einen Schultheater-Koordinator, Hans-Jürgen Klink, wir waren bald sehr gut befreundet, er liebte den Lindenhof und wir haben auch sehr viele Kurse hier veranstaltet, das war toll. Er ging dann auch mit zu meinem Schulleiter in Tübingen und sagte: Ja, ja, das ist schon wichtig und die Regierung will das auch, und so sei es dann schon richtig, da mal sechs oder acht Stunden her zu tun. Und damit fing das an, dass ich mir da mein Schultheater zusammengebaut habe. Und wie gesagt, mit fünfundvierzig war ich dann schon bei 17 Stunden!

***Atmo 14:** (Uwe Zellmer inszeniert im Theater Lindenhof mit SchülerInnen „Don Carlos“) Kommentare, Rufe, Schritte auf der Bühne, Musik! (Sänger: Friedrich Elsässer)...*

O-Ton 18 - Uwe Zellmer:

Der Rhythmus ist der gemeinsame Nenner aller Künste. Ich weiß gar nicht, wer das gesagt hat, auf jeden Fall ist es gut. Das ist das, was diese Arbeit ja ausgemacht hat und sicher auch immer noch ausmacht: du machst Training, du machst Spiele mit Musik, ja und bewegst dich da im Saal zwei Stunden, bis zur Erschöpfung, das hat ihnen natürlich auch gefallen, dass sie gefordert waren. Und aus dem Training heraus, aus den Übungen, dann eine gewisse Erschöpfung, eine gewisse Ruhe, alle liegen auf dem Boden im Saal und ich sag dann: Jetzt träumt mal! oder Jetzt mal fünf Minuten Stille! oder zehn und dann was zu Ängsten, bitte!

***Atmo 15:** Theaterwerkstatt – Tanz, Musik, Lachen...*

O-Ton 19 - Carola Schwelien:

Also konzentriert euch, lest eure Texte, ihr könnt auch wiederholen, ... ihr habt Gestaltungsmöglichkeit, es geht nicht darum, dass ihr den ganzen Text runterlest. Wenn nur ein Wort wichtig ist, dann das eine Wort! - Wir machen jetzt eine Collage!

***Atmo 16:** (Theaterwerkstatt/SchülerInnen) Ich würde gerne noch etwas erleben oder jemanden kennenlernen...aber ich weiß nicht wie...bisher war ich mit meinem Leben*

nicht unzufrieden...wie gern wäre ich mal richtig fröhlich...so recht kann ich mich nicht als glücklichen Menschen sehen...so kann es nicht weitergehen! ...jetzt ändere ich was an meiner Situation...Ja, denn so kann es nicht weitergehen! ...Ich will feiern!

O-Ton 20 - Carola Schwelien:

Es ist letztendlich eine Form des ganzheitlichen Lernens, das hört sich dann auch immer wieder so nach einer Pädagogik aus den 70er-Jahren an, was ich immer vermessen finde, wenn man das so kleinredet, aber es ist ja tatsächlich ganzheitliches Lernen über den Körper in den Geist und wieder zurück. Und so hat man einfach einen ganz runden Weg und es ist auch für die Schüler, die den ganzen Tag sitzen, eine wunderbare Erfahrung, einfach da mal ins Spiel zu kommen und dann auch viel leichter zu lernen.

Autor:

„Ins Spiel kommen“..., genau das sollen die Schüler. Müssen sie sogar. Überall. Und nicht nur in Baden-Württemberg, auch nicht nur in der gymnasialen Oberstufe. Es braucht ob der aktuellen Dominanz des „Homo Faber“ und der komplizierten Apparate, die sein Leben fremdbestimmen, dringend auch den „Homo Ludens“, den frei spielenden Menschen. Folgt man den „Briefen über die ästhetische Erziehung“ des Schwaben Friedrich Schiller, so ist das Spiel für eine ganzheitliche Entwicklung des Menschen schier unerlässlich.

Sprecherin:

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

O-Ton 21 - Schülerin:

Ich, Gretchen, bin 13 Jahre alt und habe braune Haare, die in zwei Zöpfen geflochten sind. Ich will mehr erleben und weiß aber nicht wie. Ich sehe brav aus und habe rote Lippen und ein weißes Kleid mit einer Schürze, die rot ist, passend zu meinen Lippen...

Autor:

Die kleine Schultheatertruppe im Firstwald-Gymnasium ist jetzt hellwach, vibriert, überschreitet Alltagsgrenzen. Wo am Anfang noch Zögern war, wird jetzt umstandslos improvisiert, der Stoff gerät zum Dialog, Sätze entstehen wie von selbst, Stimmen und Körper entwickeln zunehmend Energie. Ein Prozess, der Staunen macht. Und in jede Schulform gehört: Meint nicht nur Carola Schwelien, die gerade den Faust in die Jetztzeit ruft, sondern auch Theaterpädagogin Gillian Hughes, die mittlerweile gespannt da sitzt, ihren Firstwald-Kids begeistert zuschaut und sich, wie ich auch, nichts sehnlicher wünscht, als dass solche quicklebendigen Erfahrungen von Spiel, Begegnung und Leichtigkeit demnächst in allen Schulen möglich sind.

O-Ton 22 - Gillian Hughes:

Meine Vision ist, dass man unsere Schüler mit Schülern aus anderen Schularten zusammenbringt, also wir haben ja hier alle Schularten in Mössingen, und ich fände es sehr wichtig, dass man die zusammenbringt und eine Art Spielclub oder so einrichtet, wo wirklich alle Bildungsniveaus, alle kulturellen Hintergründe

zusammenkommen, wo man sieht, dass Theater verbindet und dass man durch Theater unheimlich schnell zum gegenseitigen Verstehen kommt.

Atmo 17: (Musik) Durban Poison

Atmo: (Schülerin) Ich, Faust, sitze mit Mephisto im Auto auf dem Weg irgendwohin, wir fahren einfach weg. Mephisto versprach mir alle Freude und so sind wir wahrscheinlich genau auf dem Weg dorthin. Mein Leben muss sich ändern. Für meine 65 Jahre habe ich nichts erlebt und das Gefühl, alles verpasst zu haben...

Sprecherin:

Landesinstitut für Schulentwicklung: Als wesentliches Element begleiten Theaterbesuche, – wenn möglich zum aktuellen Kursthema – die Arbeit im Kurs. Durch die Rezeption verschiedener Inszenierungen werden nicht nur theatergeschichtliche und theoretische Aspekte anschaulich, sondern auch Rezeptionsspektrum und Gestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler erweitert.

Atmo 17: (Musik) Durban Poison

Atmo 18: Theater Lindenhof – Schüler gehen zum Probenraum

Autor:

Am Abend dann Melchingen. Das Theater Lindenhof. Hoch droben auf der Alb. Die Schüler haben bereits den Fundus mit den Kostümen verschiedener Inszenierungen bestaunt und streben jetzt, geführt von Theaterpädagogin Carola Schwelien, durch den Flur in Richtung Probenraum.

Atmo 19: Probenraum Lindenhof – Stühle rücken, Stimmen

O-Ton 23 - Carola Schwelien:

Das ist Stefan Hallmayer, Intendant und einer der Schauspieler, Christoph Biermeier, der Regisseur, Claudia Rühl, die Bühnen- und Kostümbildnerin, Georg Kistner, der Dramaturg, Gerd Plankenhorn ein weiterer Schauspieler...und hier die Kursstufe 1 des Firstwald-Gymnasiums Literatur und Theater ...

O-Ton 24 - Christoph Biermeier:

Das habt ihr ja wahrscheinlich mitgekriegt, dass der Goethe sich ein ganzes Leben mit dem Faust beschäftigt hat, dieser Faust so als Scharlatan oder Wissenschaftler, der dann von dem Mephisto, von dem Teufel verführt wird. Wir wollten einfach auch mal gucken, wo stehen *wir* eigentlich, was sind unsere Meinungen zur Welt, ist ja eine komplizierte Welt, in der wir gerade so sind und so gesehen haben wir angefangen, einfach diese Texte zu lesen, uns aber ganz viel darüber unterhalten, was kann das heute für uns sein, was sind die Assoziationen zu heute, wo sind unsere Analogien?

Autor:

Regisseur Christoph Biermeier erklärt den Stand der Proben: So weit ist alles noch gar nicht gediehen, man stimmt sich noch ein, kommt in Berührung, macht sich mit dem Stoff bekannt, aktualisiert, assoziiert, nicht viel anders als eben noch die Schüler in ihrer Theaterwerkstatt. Da kann man sich doch austauschen, inspirieren lassen! Also tragen die Schüler dem Team um Biermeier zunächst einmal ihre gerade eben entstandene Figurenentwicklung vor.

O-Ton 25 - Schüler:

Ich, Mephisto, bin so Mitte 40, habe einen roten Umhang, meine Haare sind glatt und reichen mir fast bis zur Stirn. Ich trage manchmal einen Zylinder und ich trage auch einen Gürtel, der aussieht wie ein Rockergürtel...

(Schülerin) Zart und schüchtern bin ich und ich bin in Faust verliebt. Er lässt mich so fühlen, wie ich mich bei niemandem fühle. Er ist interessant und bringt mich immer zum Lachen...

(Schüler) Ich verändere Wahrnehmungen, ich bin also wie eine Droge und man kann mir nicht widerstehen. Statt den Beinen habe ich blauen Rauch und schwebe einfach rum. Die Gravitation scheint sich in meiner Gegenwart zu verändern. Ich liebe die Dunkelheit.

Atmo 21: Reaktionen aus dem Off – Kann man sich gut vorstellen die Figuren... Stimmen... das Beinlose... grauer Nebel...

Autor:

Es folgt, wie sie selbst betonen, die „allererste Probe“ der Profis. Die Schülerinnen und Schüler sitzen längst wieder, als die Schauspieler Plankenhorn und Hallmayer ihre Figuren ins Leben zitieren. Plankenhorn gibt den Mephisto, Hallmayer den Faust. Den Suchenden, den Unzufriedenen, der mehr will. Mehr als das.

O-Ton 26 - Stefan Hallmayer:

Aufstehen, arbeiten, schlafen gehen...und zwischen aufstehen und arbeiten im Stau stehen...(Lachen)...und dann auf alles verzichten, was mal interessant gewesen wäre,...und immer wieder hört man, im Ohr und so: Du musst, du musst, du musst es schaffen!.. Fluch sei dem Balsamsaft der Trauben, Fluch jener höchsten Liebeshuld, Fluch sei der Hoffnung, Fluch dem Glauben, und Fluch vor allem der Geduld...Jetzt kommt: Verflucht der Bausparvertrag, verflucht, was als Besitz uns schmeichelt, also auch Frau, Kinder, alles betrachtet er als Besitz!...Fluch all seinen Werkzeugen...

Atmo 22: Foyer Theater Lindenhof, nach der Probe – Platzieren am Tisch, Stöhnen, Stühlerücken...

Autor:

Wie war das noch? Theaterbesuche erweitern die „Rezeptions- und Gestaltungsmöglichkeiten“ der Schülerinnen und Schüler – steht im Bildungsplan des Baden-Württembergischen Wahlfachs „Literatur und Theater“ zu lesen. Das gilt erst recht, wenn die eigene Arbeit am Stück um das Spiel der Anderen bereichert wird - die Kids sind nach der Probe der Lindenhöfler begeistert.

O-Ton 27 - Schüler:

Und ich fand besonders interessant, wenn man den Text hat, dann müssen erstmal alle überlegen, was das heißt und den so ein bisschen in die jetzige Zeit übersetzen, das fand ich interessant, wie alle an dem Text arbeiten, um ihn dann richtig rüberzubringen...

(Schüler) Was ich spannend finde, ist die Rolle von dem Regisseur, der seine Gedanken hinzu gibt, der neue Ideen hat und die dann integriert, also die Rolle vom Regisseur fand ich sogar noch am spannendsten!...

(Schülerin) Es war interessant, denen zuzuschauen, wie sie was entwickeln, wie sie das lernen...ja...

(Schüler) Auf jeden Fall ist interessant, wieviel Arbeit dahinter steckt, weil das hätte ich mir wirklich nicht ausmalen können. Man geht ja ins Theater schaut sich das an, nimmt das dann so hin, hinterfragt aber eigentlich gar nicht, was die geprobt haben. Da sind ja ganz viele Umstellungsprozesse drin. Das habe ich gar nicht realisiert...

(Schülerin) Das war das erste Mal und ich fand das schön, wie sich jeder einbringen konnte, auch derjenige, der nicht mitgespielt hat, ich hätte gerne selber auch ein paar Sachen dazu gesagt. Ja, war schon cool.

Autor:

Cool! Mehr Anerkennung kann es nicht geben! Bleibt die Verabredung für's nächste Treffen in der Theaterwerkstatt am Gymnasium. Oder zur Melchinger Premiere des Faust im März – Schultheater motiviert eben. Meint Spiel und Phantasie. Der Schüler ist ganz, wo er spielt – da hat der alte Schiller tatsächlich recht. Noch glänzen die Augen der Kids. Aber es ist spät geworden. Zeit zu gehen.

Atmo 23: (Berentzen) Ich danke euch allen, macht's gut! Tschüss!

* * * * *